

Antrag: Einstellung der Vorbereitungen und der Umsetzung für das Nachhaltigkeitskonzept für die Gemeinde Stadland.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stindt,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates

die Gruppe Wählergemeinschaft Pro-Stadland + FDP beantragen ein Nachhaltigkeitskonzept für die Gemeinde Stadland nicht mehr weiterzuverfolgen und die Vorbereitungen zur Umsetzung einzustellen.

Begründung:

In der kommunalen Praxis wird ein Nachhaltigkeitskonzept meist nicht durch direkte Ablehnung, sondern durch organisatorische, strukturelle, sachliche oder auch finanzielle Hürden gebremst oder verhindert. Ein Konzept, das nicht mit Leben gefüllt wird, ist die Mühe und Anstrengung nicht wert. Selbst wenn in den Ausführungen gut gemeinte Ansätze vorhanden sind, ist ein tatsächlicher Erfolg der genannten Ziele und Kennzahlen weder messbar noch zeitlich definiert.

Negative Erfahrungen von Gemeinden und Städte sind in zahlreichen Publikationen im Internet nachzulesen.

1. Finanzielle Argumente

Der am häufigsten genannter Grund sind die hohen Anfangsinvestitionen. Viele Kommunen sind finanziell schlecht gerüstet für eine Nachhaltigkeitswende. Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement ist grundsätzlich eine freiwillige Aufgabe.

Priorisierung: Es wird argumentiert, dass Pflichtaufgaben (wie Schulen oder

Straßensanierung) Vorrang vor „freiwilligen“ Nachhaltigkeitsprojekten haben. Es gibt Bedenken, dass strenge Nachhaltigkeitsvorgaben (z. B. ESG-Richtlinien) die Gemeindekassen belasten und damit die Aufgaben für den Bürger nicht mehr bezahlbar sind und damit die Entwicklung der Gemeinde stark gefährdet wird. Freiwillige Aufgaben, wie Ferienpass-Aktion, finanzielle Unterstützung für gemeinnützige Organisationen und Vereine werden finanziell eingeschränkt, bzw. nicht mehr gefördert.

Es sollte hier der Hinweis genügen, dass die Gemeinde Stadland einen nicht ausgeglichenen Haushalt 2026 ausgewiesen hat.

2. Methodische und inhaltliche Kritik

Das vorliegende Nachhaltigkeitskonzept besitzt unpräzise und / oder nicht definierte Ziele und Kennzahlen, die der Politik, der Verwaltung und den Bürger keine konkreten Handlungsanweisungen geben.

Welche organisatorischen und strukturellen Werkzeuge sind vorhanden oder müssen installiert werden, damit die Verpflichtungen des Konzeptes umgesetzt werden können? Welche zusätzlichen Aufgaben wird von welcher verantwortliche(n) Person(en) mit Arbeitszeit beauftragt? Ist der Personenkreis für die Wahrnehmung des Nachhaltigkeitskonzept geschult und können diese der Aufgaben gerecht werden? Welche Bedarfe muss die Politik aufnehmen, damit die Verwaltung einen Leitfaden für ihre Handlungen bekommt?

3. Politische und gesellschaftliche Widerstände

Es ist zu befürchten, dass ein politisch gefordertes Nachhaltigkeitskonzept den Bürger mit dem Befinden zurücklässt, sich seiner in seiner ihrer individuellen Freiheit einzuschränken. Durch Gebote und Verboten sehen sie stärkere staatliche Kontrolle des Alltags.

Wenn eine fehlende Motivation, der politische Wille oder der Rückhalt in der Bevölkerung fehlt, scheitern auch gute gemeinte Konzepte schon beim Anfang

der Umsetzung, oft auch schon in der Planungsphase. Aufgeführte Ziele und Kennzahlen sind weder messbar noch können diese nachvollziehbar erfasst werden. Erfolge die im Konzept beschrieben sind daher nicht für die Politik und den Bürger darstellbar und verlieren somit an Akzeptanz.

4. Strukturelle Hürden

Mangelnde Verbindlichkeit: Da viele Nachhaltigkeitsziele rechtlich nicht bindend sind, mangelt es oft an Anreizen für eine konsequente Umsetzung.

Fehlendes Fachwissen: In kleineren Verwaltungen fehlt oft das spezifische Know-how, um komplexe Konzepte zu entwickeln und Fördermittel abzurufen.

Fazit:

Ein Nachhaltigkeitskonzept kann sich schnell zu einem bürokratischen Monster entwickeln, dessen Umfang der Aufgaben, der finanziellen Ausstattung, der Akzeptanz bei der Politik, der Verwaltung, aber insbesondere beim Bürger nicht zugemutet werden sollte.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Sanders

Gruppensprecher WPS-FDP-Gruppe

Quellen:

- **Der neue Kämmerer**
„Grüne“ Finanzierungen: Greenwashing oder Vorteil für Kommunen?“
Henrik Scheller und Christian Raffer
- **Springer-Verlag**
Die Dos and Don'ts – Erfolgsfaktoren und potenzielle Stolpersteine in Nachhaltigkeitsprojekten
Robert Bodenstein & Josef Herget
- **Bertelsmann-Stiftung**
Nachhaltigkeitsstrategien
Harald Heinrichs, Norman Laws,
- **C.H.Beck**
Nachhaltigkeit
Dr. Hans-Jürgen Hillmer, BuS-Netzwerk Betriebswirtschaft und Steuern, Coesfeld